

DIGITALBAROMETER



Bürgerbefragung zur Cyber-Sicherheit 2022

Kurzbericht zur Studie der Polizeilichen Kriminalprävention der Länder und des Bundes (ProPK) und des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI)

1 Zielsetzung der Bürgerbefragung zur Cyber-Sicherheit

Das Digitalbarometer 2022 untersucht zum vierten Mal in Folge den aktuellen Kenntnisstand der Bevölkerung zum Thema IT-Sicherheit und Cyber-Kriminalität. Es basiert auf einer von der Polizeilichen Kriminalprävention der Länder und des Bundes (ProPK) sowie des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) durchgeführten repräsentativen Online-Befragung. Neben Einstellungen, Erfahrungen und Kenntnissen der Gesamtbevölkerung betrachtet die Erhebung auch unterschiedliche Altersgruppen genauer. Erstmals erschienen ist das Digitalbarometer im Jahr 2019.

Die Befragung umfasst neben demografischen Merkmalen Fragen zu folgenden Themenschwerpunkten:

- Internetnutzung
- Informations- und Schutzverhalten zur IT-Sicherheit
- Persönliche Erfahrungen mit Kriminalität im Internet
- BSI und ProPK: Bekanntheit und Nutzung

Die Erhebung im Überblick

Methode

Computer Assisted Web Interviewing (CAWI)

Zielgruppe

Deutschsprachige Bevölkerung im Alter von 16 bis 69 Jahren, die in einem Privathaushalt in Deutschland lebt und über einen Internetzugang verfügt.

Stichprobe

Die repräsentative Stichprobe wurde anhand der Merkmale Alter, Geschlecht, Bildung und Bundesland aus dem Ipsos Online-Access-Panel gezogen.

Anzahl der Interviews

2.000 netto

Feldarbeit

20. April bis 10. Mai 2022

Gewichtung

Die ausgewiesenen Ergebnisse wurden anhand der Bevölkerungsstrukturmerkmale Alter, Geschlecht, Bundesland und Bildung in Deutschland gewichtet.

Methodischer Hinweis

Es handelt sich um von den Teilnehmenden berichtetes Verhalten, welches nicht zwingend mit dem tatsächlichen Verhalten übereinstimmt.

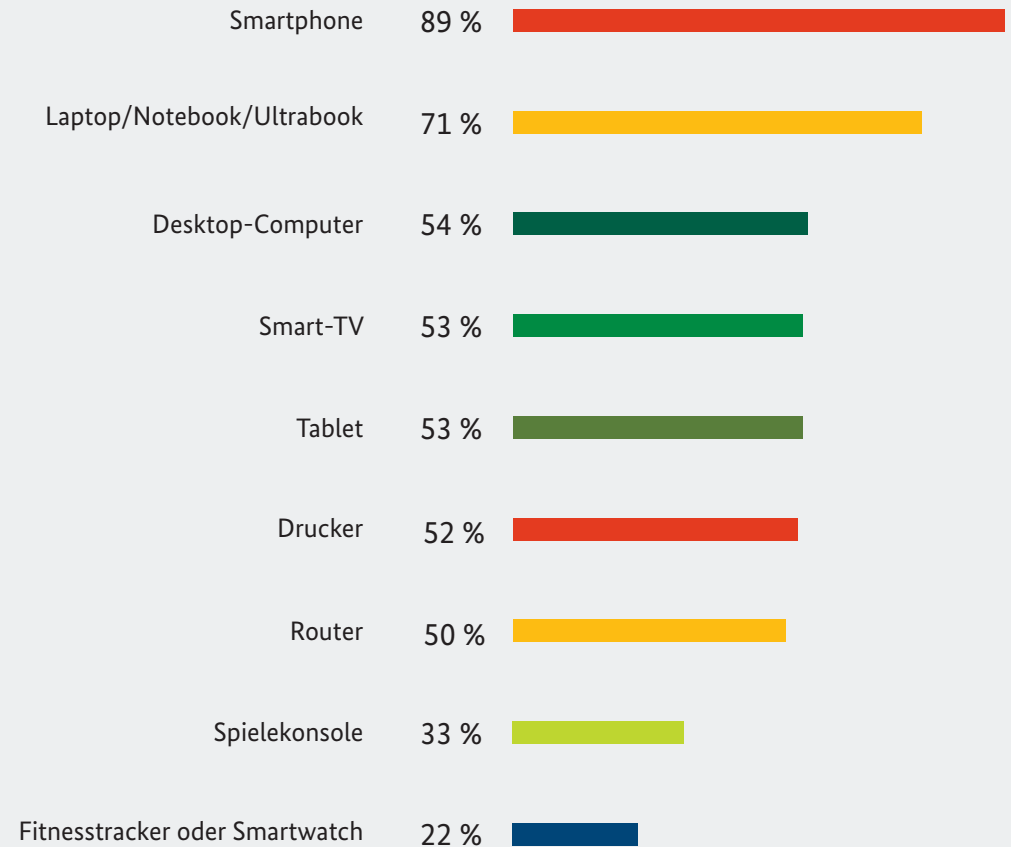
2 Digitale Anwendungen, Schutzmaßnahmen und Cyberkriminalität

2.1 Internetnutzung

Internetfähige Geräte gehören heute zum Alltag. So zeigt die Erhebung, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Durchschnitt sechs Geräte besitzen, die digital vernetzt sind. Die Verteilung von Endgeräten ist relativ konstant zu den Vorjahren: **Das am meisten genutzte Gerät bleibt das Smartphone (89 %).** Einen Laptop nutzen gut zwei von drei Studienteilnehmenden (71 %). Die Hälfte surft mit einem klassischen Desktop-Computer (54 %) oder einem Tablet im Internet (53 %). Ein Drittel der Befragten spielt online an Konsolen und jeder bzw. jede Fünfte besitzt einen Fitnesstracker bzw. eine Smartwatch (22 %), einen ähnlichen Anteil haben digitale Assistenten (20 %).

Was ihre Internetaktivität betrifft, gaben jeweils 71 Prozent der Befragten an, das Internet zu nutzen, um Bankgeschäfte online auszuführen oder über Suchmaschinen zu recherchieren. E-Mails zu schreiben oder zu lesen nannten 69 Prozent, Online-Shopping 67 Prozent der Teilnehmenden. Ein ebenfalls großer Teil der Befragten hält sich in sozialen Netzwerken auf (63 %) oder verwendet Messenger (60 %) und Streaming-Dienste (52 %).

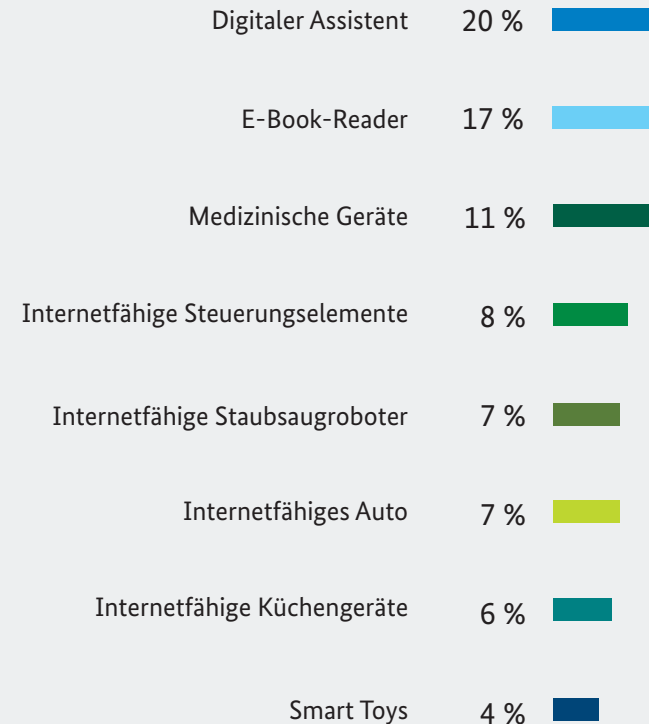
Welche der folgenden internetfähigen Geräte besitzen Sie? (1/2)



Auf die Frage, wie wichtig ihnen IT-Sicherheit sei, gaben beim Onlinebanking 83 Prozent und beim Onlineshopping 62 Prozent der Nutzenden an, das Thema sei ihnen sehr wichtig. Auch bei der Verwendung von Software und Apps, der Verwaltung von Dokumenten in der Cloud und der Kommunikation per E-Mail messen über der Hälfte der Nutzenden der IT-Sicherheit eine sehr hohe Wichtigkeit bei (Audio-/Video-streaming 59 %, Videokonferenzen 49 %, Suchmaschinen 56 %). Anders verhält es sich beispielsweise beim Audio-/Video-Streaming, bei Videokonferenzdiensten oder der Recherche über Suchmaschinen: Hier gibt jeweils rund die Hälfte der Nutzenden an, IT-Sicherheit sei ihnen entweder eher wichtig oder eher unwichtig und wählt damit mittlere Bewertungen. Nur wenige Teilnehmende (1 - 6 %, je nach Anwendung) gaben an, dass ihnen IT-Sicherheit bezogen auf die Anwendung gar nicht wichtig ist.

Internetfähige Geräte sind im Alltag vieler Menschen fest verankert. Ein Großteil der Befragten nutzt sie auch für Onlinebanking und -shopping. Dabei wird von den meisten Nutzenden die IT-Sicherheit solcher Anwendungen als sehr wichtig angesehen. In anderen Fällen, wie beim Streaming oder Videokonferenzen, wird die IT-Sicherheit als weniger wichtig bewertet. Dabei sind auch in diesen Anwendungen oftmals sensible Daten wie Kreditkartennummern oder andere persönliche Kontoinformationen hinterlegt. Das macht auch hier IT-Sicherheit und beispielsweise einen starken Account-Schutz wichtig.

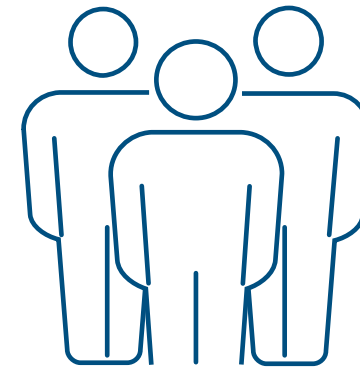
Welche der folgenden internetfähigen Geräte besitzen Sie? (2/2)



2.2 Informations- und Schutzverhalten

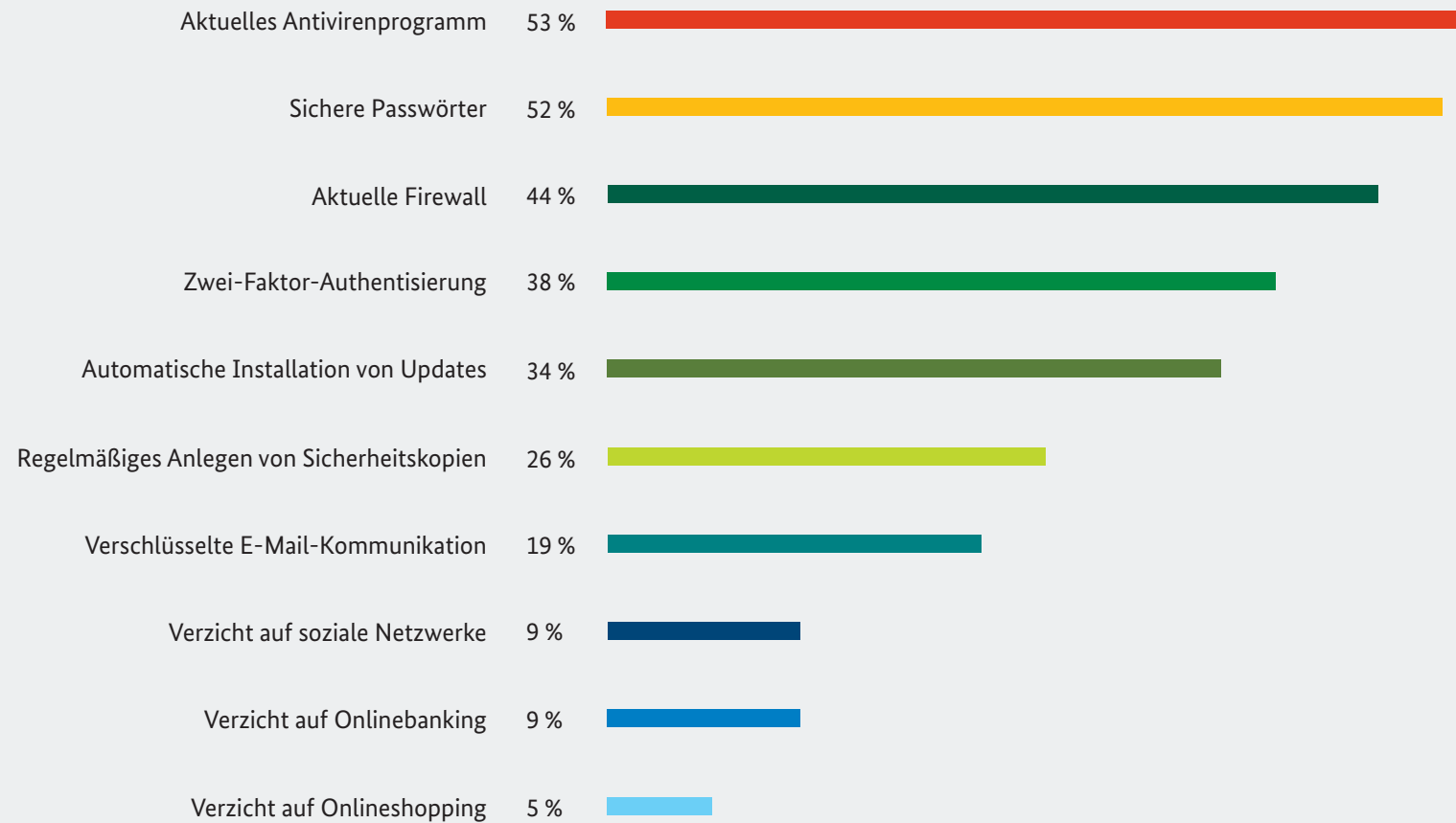
Wie in den Vorjahren zeigt sich, dass sich fast ein Viertel der Befragten (23 %) nicht über Cyber-Sicherheit informiert. Ebenso viele informieren sich im Problemfall, immerhin gut jeder und jede Dritte (35 %) gibt an, sich hin und wieder zu informieren, 16 Prozent tun das sogar regelmäßig. Gleichzeitig sagt knapp ein Drittel (31 %) der Befragten, noch nie von Sicherheitsempfehlungen zum Schutz vor Kriminalität im Internet gehört zu haben. 45 Prozent hingegen kennen solche Empfehlungen und setzen sie in der Regel zum Teil oder sogar vollständig um.

Die am häufigsten genutzten Schutzmaßnahmen, die von den Befragten angegeben werden, bleiben zu den Vorjahren unverändert: **ein aktuelles Virenschutzprogramm (53 %), sichere Passwörter (52 %) und eine aktuelle Firewall (44 %)**. Es wird deutlich, dass viele auf eine Kombination unterschiedlicher Schutzmaßnahmen setzen. Dabei zeigen sich Unterschiede in den Altersklassen: Je älter die Befragten, desto mehr Maßnahmen setzen sie ein. Im Schnitt werden zwischen 3,5 (16- bis 29-Jährige) und 4,7 (60- 69-Jährige) Maßnahmen (s. Tabelle auf S. 6) von den Befragten getroffen.



23 Prozent der Befragten
informieren sich nicht über
Cyber-Sicherheit

Wie schützen Sie sich vor Gefahren im Internet?



Nur etwas mehr als ein Drittel der Studienteilnehmerinnen und -teilnehmer (34%) nutzt das Angebot der Hersteller, Updates automatisch einzuspielen, ein knappes Drittel der Befragten (30 %) gibt an, Updates manuell zu installieren. **Mehr als jeder und jede Vierte der Befragten (27 %) nutzt nach eigenen Angaben veraltete Programme, für die von den Herstellern keine Updates und Patches mehr bereitgestellt werden.**

Auch bei mobilen Geräten gibt es Updatelücken. Knapp jeder und jede dritte Nutzende von Smartphones (31%) aktualisiert seine/ihre Apps oder sein/ihr mobiles Betriebssystem nur dann, wenn neue Funktionen angekündigt werden. Das gilt vor allem in der Zielgruppe der 16- bis 29-Jährigen (37%), wohingegen ältere Anwenderinnen und Anwender eher auf automatische Updates auf dem Mobilgerät zugreifen (53%). Fast jeder und jede Zehnte (8%) aktualisiert sein oder ihr Smartphone nie.

Ob das angegebene Updateverhalten mit dem tatsächlichen übereinstimmt, bleibt zu hinterfragen. Gerade automatisierte Updates fallen Nutzenden eventuell gar nicht – oder nur bei Funktionsänderung – auf. Beide Fälle – fehlende Durchführung beziehungsweise Nichtbeachtung von Updates – zeugen aber davon, dass die Bedeutung und Wichtigkeit von Updates sowie ihre Notwendigkeit nicht im Bewusstsein der Nutzenden ist. Die Installation von Updates und Sicherheits-Patches ist eine wichtige Maßnahme, denn sie schließen in der Regel Sicherheitslücken in den Programm-Codes und anderen Bestandteilen von Software, die Cyber-Kriminelle ausnutzen können.

Der Schutz von Benutzerkonten („Account-Schutz“) ist eine wichtige Voraussetzung, um sich sicher im digitalen Alltag bewegen zu können. Auf die Frage, was ein sicheres Passwort ausmacht, gaben nur fünf Prozent an, das nicht zu wissen. Drei von vier

Befragten (75 %) wussten, dass es komplex sein sollte. Andere nannten Sonderzeichen (59 %) sowie die Länge und die Vermeidung persönlicher Angaben (beide 44 %) als Kriterium.

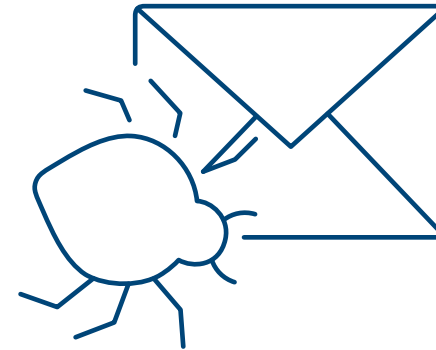
Etwa die Hälfte der Befragten nutzt ihre Passwörter nur für einen einzelnen Account. **Vier von zehn Befragten (41 %) geben sogar an, ein Passwort auch für mehrere Nutzerkonten zu verwenden.** Vier Prozent setzen bei allen Konten auf das selbe Passwort. Die Mehrfachverwendung von Passwörtern ist aus Sicht der IT-Sicherheit gefährlich: Gelangen Cyber-Kriminelle in den Besitz dieses Passworts, haben sie damit den Schlüssel für weitere Accounts in der Hand.

Viele Befragte kennen IT-Schutzmaßnahmen und informieren sich nach eigenen Angaben zumindest unregelmäßig über IT-Sicherheitsthemen, nur wenige tun dies aber regelmäßig. Als Schutzmaßnahmen werden häufig Virens Scanner und starke Passwörter angewandt. Obwohl die Befragten ein Grundverständnis von der Bildung sicherer Passwörter haben, verwenden sie dennoch häufig das gleiche Passwort für mehrere Konten, was Kriminellen die Angriffe erleichtern kann. Die Wichtigkeit von Updates für die IT-Sicherheit scheint vielen nicht bewusst, denn Updates werden von vielen nicht oder nur wegen der Funktionserweiterung installiert. Dabei fällt gerade bei der Nutzung automatisierter Updates kaum Mehraufwand für die Nutzenden an.

2.3 Persönliche Erfahrung mit Kriminalität im Internet

Mehr als jeder und jede Vierte ist schon einmal Opfer von Cyber-Kriminalität geworden (29%). Vier von zehn Betroffenen (39%) erlebten eine solche Straftat mindestens einmal in den vergangenen zwölf Monaten.

Zu den häufigsten berichteten Vorfällen zählen Betrug beim Onlineshopping (25 %), der Fremdzugriff auf einen Online-Account (25 %) sowie das Einschleusen von Schadsoftware wie Viren oder Trojaner (24 %). Viele der Befragten wurden immer wieder auch mit diversen Online-Betrugsarten konfrontiert, darunter betrügerische E-Mails (19 %), gefälschte Nachrichten über einen Messenger (11 %) oder per SMS (10 %) und nicht zuletzt durch Anrufe vermeintlicher Support-Mitarbeiter (9 %). Nicht immer kommt es dabei zum Schadensfall. So gaben 62 Prozent der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an, mindestens einmal eine betrügerische Phishing-Mail erhalten zu haben, ohne auf diese eingegangen zu sein.



Jeder und jede vierte Betroffene war mit Schadprogrammen konfrontiert

Um welche Art von Straftat handelte es sich dabei, als Sie Opfer von Kriminalität im Internet geworden sind?



■ Straftaten innerhalb der letzten 12 Monate
 ■ Straftaten, die länger zurückliegen

*Zahlen zu den letzten 12 Monaten liegen nicht vor.

Basis: Befragte, die Opfer von Internetkriminalität geworden sind (n = 583).

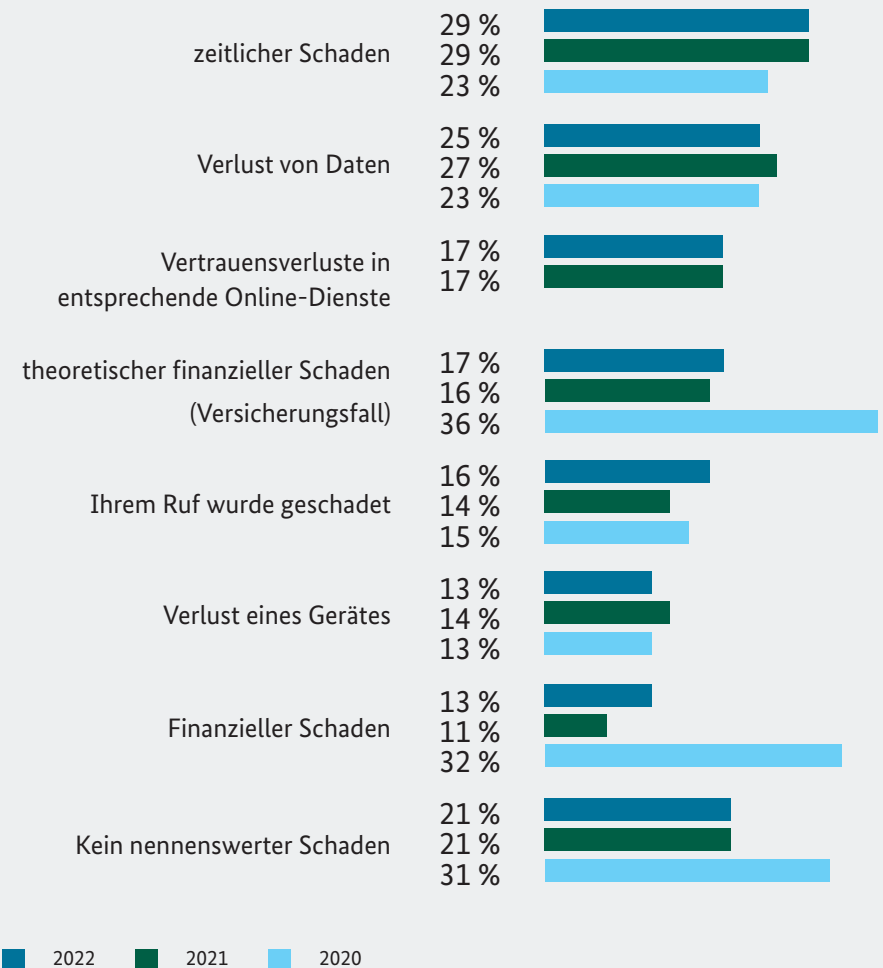
Befragte, die innerhalb der letzten 12 Monate Opfer von Internetkriminalität geworden sind (n = 223). Mehrfachnennungen möglich.

Insgesamt haben im vergangenen Jahr acht von zehn Betroffenen (79 %) durch Cyber-Angriffe einen Schaden hinnehmen müssen. Dabei handelt es sich um zeitliche Schäden (29 %) und um den Verlust von Daten (25 %). Einen direkten finanziellen Schaden hatte nur gut jeder und jede Zehnte dadurch (13 %). Den größten finanziellen Schaden verursachen Betrugsmaschen, durchschnittlich verloren Betroffene durch sie 674 Euro. Der finanzielle Schaden bei Schadsoftware belief sich meist auf unter 500 Euro und durch Datendiebstahl in der Regel auf weniger als 600 Euro.



Der durchschnittliche Verlust bei Betrugsmaschen beträgt 674 Euro.

Sie haben angegeben Opfer geworden zu sein. Ist Ihnen bei der Straftat ein Schaden dadurch entstanden?



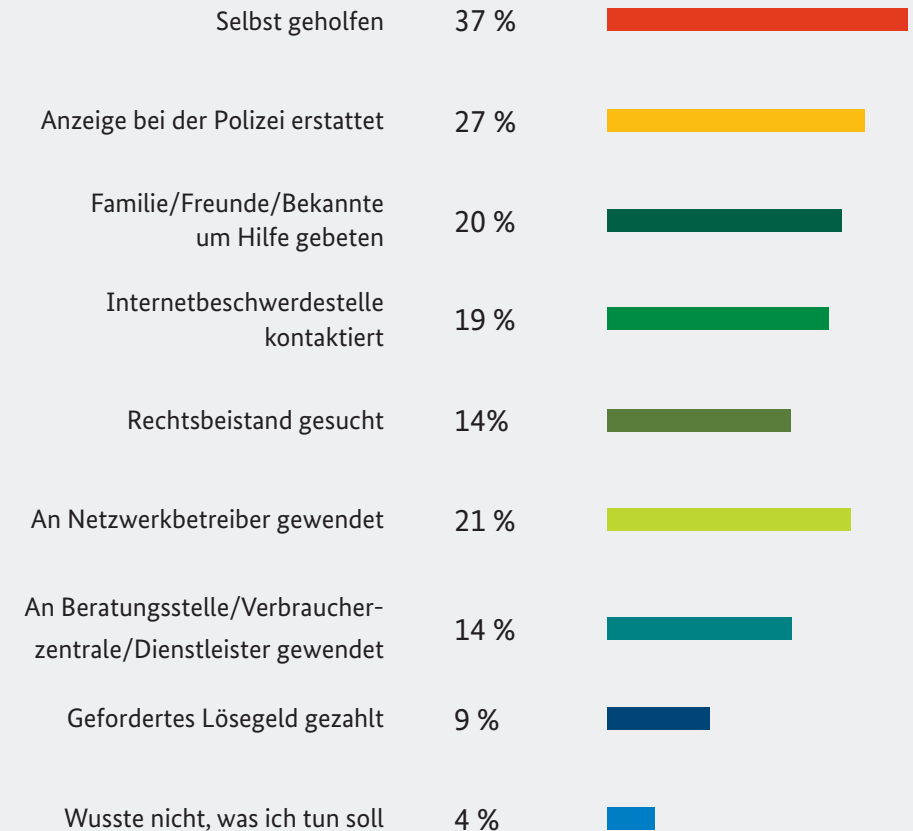
Basis: Befragte, die bereits Opfer von Internetkriminalität geworden sind (2022: n = 583, 2021: n = 494, 2020: n = 486). Mehrfachnennungen möglich.

2.4 Reaktionen auf Straftaten im Internet

Die Reaktionen von Betroffenen auf Kriminalität im Internet sind wie in den Vorjahren sehr unterschiedlich. Am häufigsten halfen sich die Geschädigten selbst (37 %), erstatteten Anzeige bei der Polizei (27 %) oder baten Freunde und Familie um Hilfe (20 %). Lediglich vier Prozent wussten überhaupt nicht, wie sie reagieren sollten.

Auch beim Verdacht einer Straftat würde sich über die Hälfte der Befragten an die Polizei und ein Viertel an eine Beschwerdestelle im Internet wenden, nur zwei Prozent würden gar nichts unternehmen.

Wie haben Sie auf die jeweilige Straftat reagiert?



Basis: Befragte, die bereits Opfer von Internetkriminalität geworden sind (2022: n = 583).
Mehrfachnennungen möglich.

3 Zielgruppe: Eltern und Kinder

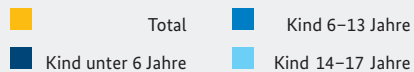
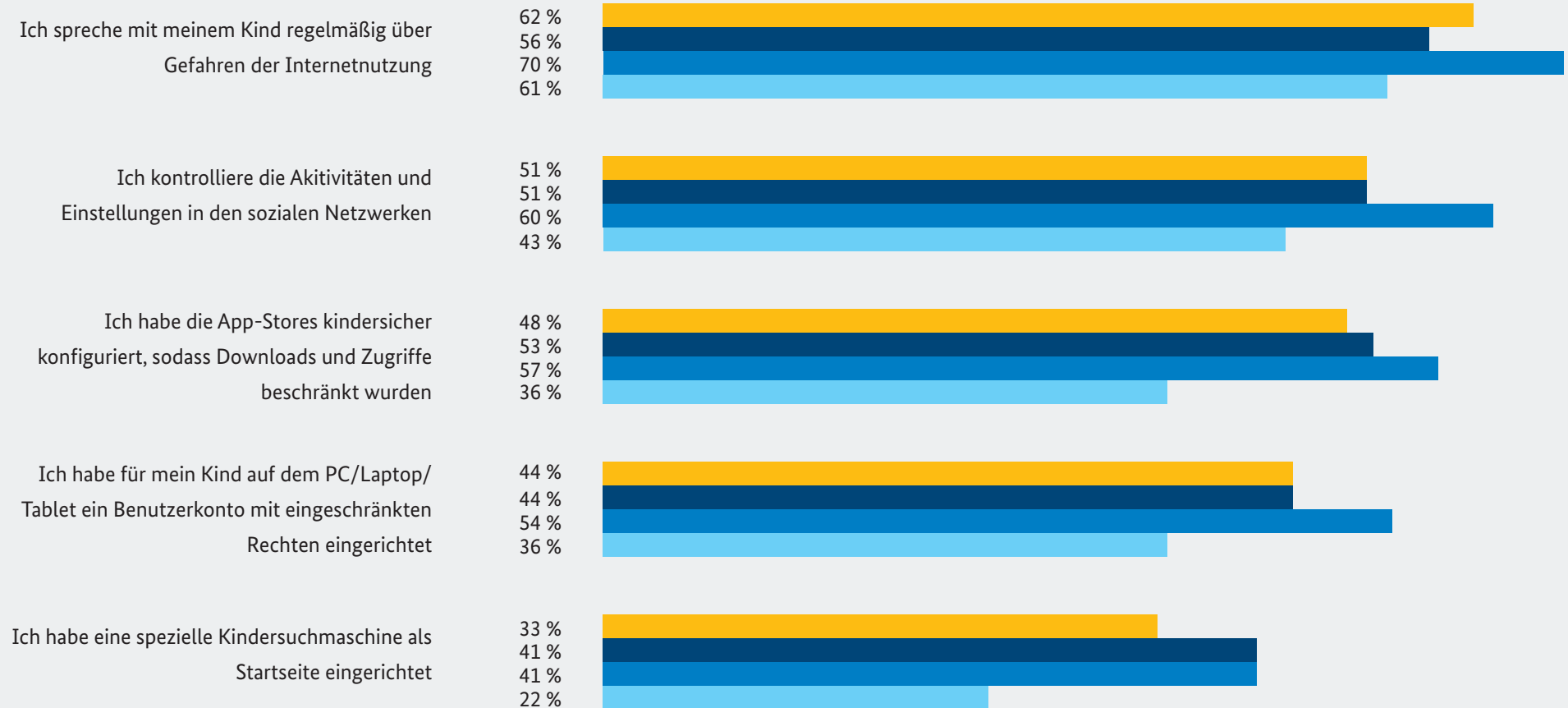
62 Prozent der befragten Eltern (n = 533) sprechen mit ihren Kindern regelmäßig über die Gefahren der Internetnutzung – insbesondere, wenn diese zwischen sechs und dreizehn Jahre alt sind. **Das Hauptaugenmerk der Eltern liegt auf den Gefahren bei der Nutzung sozialer Netzwerke (51 %) sowie einer kindersicheren Konfiguration von App-Stores.** Die Möglichkeit, eine Suchmaschine speziell für Kinder einzurichten, wird von einem Drittel (33 %) der Eltern genutzt. Die Eltern von Jugendlichen (Altersgruppe 14-17 Jahre) nutzen dabei weniger Kontroll- und Schutzmaßnahmen als die von Kindern zwischen 6-13 Jahren.

Ein Großteil der Eltern thematisiert Gefahren der Internetnutzung bei ihren Kindern. Insbesondere in der Altersgruppe von 6-13 ergreifen sie auch häufig Schutzmaßnahmen, beispielsweise in Form von Einschränkungen von Rechten oder des Informationszugangs.



Ein Drittel der Eltern richtet Suchmaschinen speziell für Kinder ein.

Maßnahmen der Eltern für die sichere Internetnutzung eigener Kinder

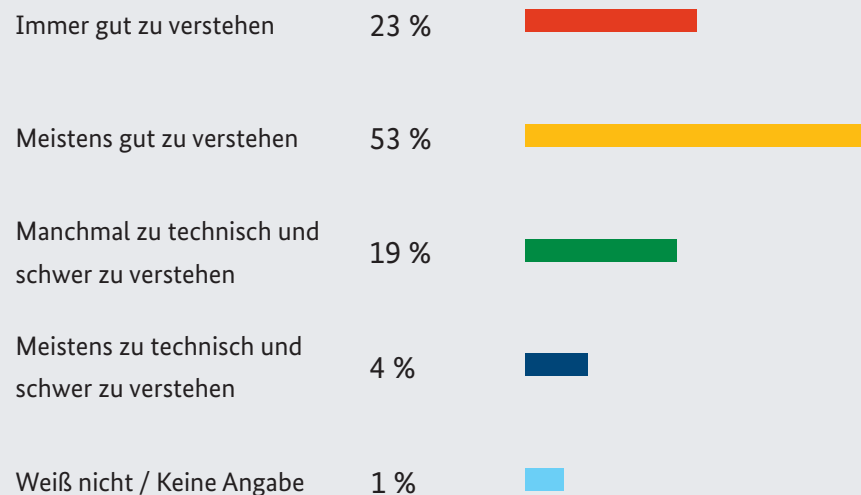


4 Präventionsmaßnahmen

4.1 Verständlichkeit

Mehr als drei Viertel (76%) der Befragten, die mit Sicherheitsempfehlungen in Berührung gekommen sind, finden diese gut verständlich. Ein Großteil der Befragten findet Sicherheitsempfehlungen sinnvoll, wenn sie eine genaue Schritt-für-Schritt-Anleitung enthalten, sich auf das Wesentliche beschränken und erklären, warum eine Maßnahme umgesetzt werden soll.

Sind die Empfehlungen für Sie grundsätzlich verständlich?



Basis: Befragte, die Sicherheitsempfehlungen kennen (n = 892).

4.2 Informationsstand und –bedarf

Es zeigt sich, dass sich die befragten Nutzerinnen und Nutzer bei der Bewertung ihres eigenen Wissens auf einer Skala von 1 (Laie ohne Vorwissen) bis 10 (Experte/Expertin) im Mittelfeld (5,4) einordnen, wenn es um ihren Kenntnisstand rund um das Thema Cyber-Sicherheit geht. **Über die Hälfte der Befragten (55 %) wünscht sich – wie in den Vorjahren – mehr Informationen zu dem Thema.** Am häufigsten suchen sie nach Hinweisen, wie sie Kriminalität im Internet erkennen und Online-Konten schützen können.

Es lassen sich drei Tendenzen erkennen: 30 Prozent der Befragten wünschen sich mehr Hintergrundinformationen zu verschiedenen Angriffsszenarien, um damit das große Ganze besser zu verstehen. Ein ebenso großer Anteil der Teilnehmenden würde konkrete Tipps für den Alltag begrüßen. Und etwa ein weiteres Drittel (29 %) wäre bereits mit einem rudimentären Überblick zufrieden, der erste Schritte in Sachen Cyber-Sicherheit vermittelt. Informationen über komplexe und fortgeschrittene Schutzmaßnahmen wünscht sich nur jeder und jede Zehnte.

5 Ausblick

Das Digitalbarometer hat sich als unverzichtbare Grundlage für die gemeinsame Präventionsarbeit zwischen BSI und ProPK erwiesen. Es ermittelt direkt bei den Verbraucherinnen und Verbrauchern Trends und Handlungsbedarfe zu den Themen IT-Sicherheit und Internetkriminalität, die in die Sensibilisierungsarbeit einfließen. 2023 wird das Digitalbarometer mit erweitertem Forschungsdesign fortgesetzt.



Das Digitalbarometer ermittelt Trends und Handlungsbedarfe zu IT-Sicherheit und Internetkriminalität.

Impressum

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, insbesondere eine Reproduktion oder Vervielfältigung – auch in den elektronischen Medien – bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Herausgebers.

Herausgeber: Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) und Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes (ProPK)

Die Bürgerbefragung für das „Digitalbarometer“ wurde vorgelegt von: Ipsos Public Affairs, Schwartzkopffstraße 11, 10115 Berlin

Autorinnen der Studie: Annika Onemichl, Carolin Bolz

Bezugsquelle: Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI), Godesberger Allee 185–189, 53175 Bonn

E-Mail: bsi@bsi.bund.de

Telefon: +49 (0) 22899 9582-0 · Telefax: +49 (0) 22899 9582-5400

www.bsi.bund.de · www.facebook.com/bsi.fuer.buerger ·

www.instagram.com/bsi_bund

Gestaltung: Faktor 3 AG

Stand: 11/2022